

Deutsches Reich.

Eine kirchenpolitische Vorlage an den Landtag steht, wie die „Nat.-Abg. Corr.“ hört, für die nächste Zeit nicht mehr zu erwarten, und es wird in maßgebenden Kreisen nicht für erforderlich gehalten, dem kirchlichen Vertriebe weitere Opfer zu bringen. Sollte das Centrum seine kirchenpolitischen Forderungen zur parlamentarischen Verhandlung bringen, so würde an einer sehr entschiedenen Abwehr seitens der Regierung nicht zu zweifeln sein. — Diese Bewegung wird jetzt nun versucht, um die Wähler zu verwirren. Man hätte doch immer das Eine fest: Kehrt eine loserrathige Mehrheit in das Abgeordnetenhaus ein, so haben wir auf dem Gebiete der Schule und der Kirche die reaktionärsten Dinge mit Sicherheit zu erwarten.

Von unterrichteter Seite erhält die „Nat.-Btg.“ folgende Mitteilung: „Die englische Nachricht, daß Dar-es-Salaam und Bagamoyo von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft geräumt seien, ist unrichtig. Beide Plätze befinden sich nach wie vor in deutschen Händen. In Dar-es-Salaam kommandiert Herr Kutz, in Bagamoyo Herr v. Grawertshausen. Die Generalvertretung in Sansibar hat von hier aus Befehl erteilt, die Plätze harkel zu besetzen und zu halten. In vorigen Kolonialkreisen herrscht seit einer Woche die Ansicht, daß die auffällige Bewegung in Mosirita im Küstlande begriffen ist und die Wiederbesetzung der geräumten Plätze, und zwar mit stärkeren Kräften, ohne viel Schwierigkeiten erfolgen wird.“

Der „Star“, das londoner Organ der Radikalen, macht über die angeführte Lebensgeschichte des Kaisers Friedrichs aus der Feder des letzter Tage nach Afrika verleiteten überdigen Attakés der britischen Volkspartei in Berlin, Kennell Hobbs, die folgenden Mitteilungen: „In den letzten Tagen sind verschiedene Nachrichten durch die Presse gegangen über eine Biographie Kaiser Friedrichs, welche demnach in England erschienen ist. Zum großen Theil sind die betreffenden Meldungen nicht wahr. Wir sind jedoch in der Lage, absolut Verlässliches über das in Frage stehende Werk unsern Lesern vorzulegen. Allerdings ist eine Lebensbeschreibung des verstorbenen Kaisers in Vorbereitung, aber sie dürfte nicht sobald erscheinen. Der größte Theil des Manuscripts ist freilich schon eingetroffen und auch gelesen. Hochinteressant wird das Werk dadurch, daß es auf besondere Wunsch der Kaiserin Friedrich verfaßt wurde und die einzige Dame das Manuscript selbst durchgesehen hat. Die Kaiserin hat außerdem viele Mittheilungen über ihren verstorbenen Gemahl hineingesetzt, und wo ihr ein Punkt nicht hinlänglich klar erschien, ihn richtiggestellt. Der Name des Manuscripts ist mit ihren eigenen Bemerkungen bedeckt und bildet deshalb ein wichtiges geschichtliches Schriftstück. Herr Kennell Hobbs erhielt von der Kaiserin das gesammte Material zu dieser Biographie. Viele interessante Probleme werden in dem Bunde beleuchtet und viele Fragen, welche in der letzten Zeit das Publikum beschäftigt haben, angefaßt. Der Grund, weshalb die Kaiserin diesen Schritt that, ist, weil sie es für ungerathet hielt, daß das Gedächtniß ihres dahingewandenen Gemahls noch länger unter den Aufstellungen, womit sein Charakter letzten verächtlich worden ist, leiden solle. Das Buch wird unzweifelhaft eine große Sensation erregen und beschäftigt man, daß Herr Bismarck Maßnahmen gegen die Kaiserin treffen möchte. Der Umstand, daß der Verfasser, Kennell Hobbs, eine Zeit lang Attaké der britischen Volkspartei in Berlin gewesen ist, wird ohne Zweifel das Uebelwollen des Reichstages gegen England noch vermehren. Das Werk wird im November erscheinen und amerikanische Buchhändler haben bereits mehrere Tausend Exemplare bei dem londoner Verleger David Clott bestellt.“

Für die Kaiser Friedrichs-Stiftung der Stadt Berlin sind dem Oberbürgermeister Dr. v. Fockenberg von einem Berliner Bürger 75,000 M. übergeben worden. Die Nachricht, daß die Kaiserin Friedrich bereits persönlich mit den Spitzen der städtischen Behörden, insbesondere schon mit dem Oberbürgermeister, wegen Konfirmierung der Stiftung und dergleichen verhandelt habe, soll auf einem Irrthum beruhen.

Das Tagebuch des Kaisers Friedrich und der angelegte Straßprojekt.

Ein neuer Zeuge für das Tagebuch ist erschienen in der Person des Herrn v. Treitschke, freilich nicht des Treitschke aus dem Jahre 1888, sondern des Treitschke aus der Zeit der Niederschrift des Tagebuchs im Jahre 1870. Ganz in demselben Geiste, welcher dem Kronprinzen in der Einheitsfrage damals das Tagebuch diktirte, schenkte Herr v. Treitschke zu jener Zeit, wie wir aus einer Zusammenstellung der „Neuen Steintiner Wg.“ entnehmen, den Bannstrich gegen eine Presse, welche dem Kanzler gegenüber auf jedes eigene Urtheil „mit einer Unterwürfigkeit“ verzichte, „die wahrlich kein Zeichen politischer Reife ist.“ Ein so vollgerichtetes Maß parlamentarischer Vorbehalte, wie es in dem bairischen Vertrage enthalten ist, übertrifft unsere schärfsten Erwartungen,“ so spricht Herr v. Treitschke, indem er volle Schalen bitteren Spottes über den „sojournantischen Particularismus“ und den „unwandelbaren Dynamismus der Napoleonischen Königskrone“ ausschüttet. „Sicherlich,“ so sagt dieser Baumrunder des Fürsten Bismarck, „die meisten modernistischen Parteien haben in der ersten Uebervandlung ausgereizt.“ Der Vertrag ist unannehmbar. Nicht darum hat der Norden in diesem Kriege so viel größere Opfer gebracht als der Süden, damit aus Bayerns Eigentum jetzt das in schwerer Arbeit gebildete Gemeinwesen durchdränge.“ Den Verfasser des Vertrages nennt Treitschke den „letzten großen Triumph des Particularismus.“ Und, was Heinrich v. Treitschke von dem „dynastischen Fäulern der deutschen Montecchi und Capuletti“ spricht, mag jeder an der Ursprungsquelle nachlesen. Ueber die damalige Haltung des Fürsten Bismarck schrieb Treitschke: „Um das Unverständnis mit Bayern nicht zu gefährden, hat Graf Bismarck einen nahe liegenden Weg verschlagen; er hat über das Besondere mit jedem einzelnen der Südstaaten verhandelt, statt durch das reichlich benötigte gemeinsame Baden auf die bairische Selbststadt zu drücken. Das Gewicht dieser Rücksichten ist unbedeutend; doch leider tritt in den Verfall der Verträge auch eine alte Schwärze unserer großen Staatsmänner sehr grell hervor: Er war in seiner Klugheit immer bereit bereit, in vermorenere unklare Verhältnisse sich einzulassen, die nur seine geniale Kraft, doch nicht

ein schwächerer Nachfolger befehligen kann.“ — Heute freilich heißt der Treitschke, daß Kaiser Friedrich den Geist seiner Zeit nicht mehr verstanden habe, heute würden diefeilen Getreidern in der Kartellpresse, welche damals völlig mit dem Urtheil des Tagebuchs übereinstimmten, die Aufzeichnungen des Kronprinzen als Trümmern eines Idealisten und missvergünstigten Aufsteigers in der Politik verpöten.

Für Geffiden tritt jetzt der bekannte Konserbative v. Mathusius-Ludow in Abwehr ein, indem er Mittheilungen macht über Geffiden's Mitarbeit an der fortgesetzten „Deutschen Encyclopädie“. Kaiser Friedrich hat bei einer Werbung im Jahr 1886 gegen Herrn v. Mathusius sich über Geffiden's Artikel über den englischen Adel ausgesprochen und ihm gegenüber sehr gnädige und huldvolle Mittheilungen gemacht über Söchtine bis in die Jugendzeit zurückreichenden persönlichen Beziehungen zu demselben. Herrn Geffiden übrigens zu wollen, wäre ebenso verfehlt, als ihn den „Hofkonserbativen“ zuzurechnen. Wenn überhaupt einer Partei, kann er nur der Reichspartei (also den Freikonserbativen) zugefaßt werden.“

Die Landtagswahlen.

„Ein konserbatives Nationalliberal“ nennt die „Abg. Corr.“ jetzt den Abg. Friedrich-Salle, nachdem ihm Dr. v. Manhaupt auf dem Reichstages-Tage beigekommen hat, daß er (Manhaupt) sich heute bei Abg. Friedrich (des „national-liberalen“ Kandidaten für Halle), die er in Vordruck gehalten hat, genau ebenso hätte halten können.

Zur Charakteristik der berliner konserbativen Bewegung verdient die Thatsache konstatiert zu werden, daß der schwarze Greiner, der, nachdem er aus der Centrumspartei ausgeschieden worden, sich dem Reichstages-Tage angeschlossen hat, wegen unqualifizierter Angriffe gegen Steuerbeamte auch von dieser Partei desavouirt wurde, jetzt gegen Herrn Schäfer die Sache des Kartells vertritt. Es ist das derselbe Herr Greiner, für dessen Rücktritt von einer Kandidatur bei den letzten Wahlen ein jährliches Kontingent eine Mitgliedschaft von 15,000 M. an die Parteikasse sollte. Wenn der berliner Kartellpartei zu dieser Acquisition nur gratuliren.

Halle, den 13. Oktober.

Der Bau-Anschluß der Stadterordneten beschäftigt sich in seiner gestrigen Sitzung wiederum mit dem Neubau eines Geschäftshauses anstelle des Rathsfestgebäudes. In der Verhandlung schien die Meinung, den Bau möglichst bald, jedenfalls aber im Laufe des kommenden Jahres zu beginnen, die Überhand zu haben. Ueber einen bestimmten Termin ist jedoch noch keine definitive Entscheidung, welcher Entwurf zur Ausführung empfohlen werden soll, gefaßt. Nichts Bedenken bezüglich der Höhe des Kostenpunktes vorhanden, dürfte man hinsichtlich der Wahl des mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfs kaum schwanken.

Im städtischen Museum wird mit dem nächsten Tage die Ausstellung von Werken des Professors Ludwig Burger eröffnet. Dieselben werden noch einmal den Besuch der angehenden reichhaltigen Sammlung.

Gestern Abend waren eine Anzahl Wähler der St. Ulrichs-Kirchengemeinde zusammengetreten, um bezüglich der bevorstehenden Neuwahl der Mitglieder des Gemeinderaths und der Gemeindevertretung Vorschläge zu prägen. Die Vorschläge, die ausstehenden Mitglieder des Gemeinderaths, die Mitglieder der Gemeindevertretung wurden, da mehrere ausstehende Mitglieder eine etwaige Wiederwahl nicht annehmen zu wollen erklärt haben, folgende sechs Herren: Hofprediger Herrmann, Universitäts-Professor, Oberlehrer Vedan, Kaufmann Gille, Lehrer Herrmann, Kaufmann Herrmann.

Die Sitzung des 23. Okt. von 10 Uhr vormittags ab tagt hier im Saal des Hoftheaters zum Krönprinzen die Jahresversammlung des Provinzial-Ausschusses für Synerge Mission. Am Abend waren, 6 1/2 Uhr, wird in der Marienkirche ein öffentlicher Gottesdienst gehalten, in welchem Dr. Prof. Dr. Heinicke-Wittenberg predigen wird. Am Abend Abend von 8 1/2 Uhr an in im Saal des genannten Hoftheaters eine neue Veranstaltung mit verschiedenen kurzen Vorträgen über die Synerge Mission. Den Hauptberichtsgegenstand der Jahresversammlung bilden: Die städtischen Wohlthätigen der großen Städte und die Berichte zu ihrer Abhilfe. (Berichterstatter: Hr. Pastor Jäger-Settin)

Wie oben an dieser Stelle nochmals an das für nächsten Montag angeordnete Fest, dessen Festprogramm in Nr. 241 d. Bl. veröffentlicht worden ist, deren Gelingen und Ausbruch auf vielen Orten günstig aufgenommen ist und deren Zusammenkunft auf dem Klaviere als einseitig gebildet wird. Der sehr umfangreiche Konzertplan legt sich in seinem Kern aus italienischer Musik zusammen; jedoch ist auch die Tendenz anderer Völker berücksichtigt.

Reben den großen Attakébildern, welche in der Marsla-Tour-Galerie hier ausgestellt sind, findet der Besucher seit einigen Tagen auch noch andere schöne Erinnerungsbilder an jene bewundernswürdigen Schlachten vom 14. 16. und 18. Aug. dort vor, nämlich photographische Abbildungen der Denkmäler, welche viele Besucher ihren geliebten Kameraden auf dem Kampfpole errichtet haben. Es befindet sich darunter auch das Denkmal der 18. Division, der 1. u. a. das jetzt hier garnisonirte Magdeburger-Fußregiment Nr. 36 zugehörig.

In der gestern stattgefundenen Hauptversammlung des Stenographen-Vereins nach Stolze wurde von dem Vorstande Bericht erstattet über die Thätigkeit des Vereins, die Beschaffung der Bibliothek und über die Beziehungen zum letzten Jahresbericht (M. 1887 bis Sept. 1888), aus welchen Mittheilungen die erfreuliche Thatsache der regen Theilnahme des Vereins zu ersehen war. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 370 Bände. Ueberall in Stenographie wurde in mehreren öffentlichen und persönlichen privaten Unterrichtsanstalten erteilt. — Bei der demnach erfolgten Wahl des Vorstandes wurden die Herren Wendt Erxhart als erster, Wiffent Gebhardt als zweiter Vorsitzender, Wiffent Lehndorfer und Km. Voigt als Schriftführer, Janger als erster Bibliothekar, Wiffent, Poitz als zweiter Bibliothekar und Km. Krunze als Kassier ernannt. Der aus dem Vorstände ausstehenden Herren Meyer und Wiffent neugewählt. Des ferneren wurde beschlossen, die Feier des 20jährigen Bestehens am 10. Nov. im Neuen Theater durch Konzert, Theater und Ball auszuführen. Demnach wird der Verein wiederum einen Unterrichtsbeitrag eröffnen, zu welchem Annehmungen die Herren Wendt Erxhart, Fortschneide Wg., Km. Voigt, Gabentin, 1. 1. und Km. Briefe, Leigewitz, 91, entgegennahmen.

Anfolge des neuen Verordnungs-Moments des Herrn Justizministers vom September d. J. sind längerer Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnisse 15 männliche und fast eben so viele weibliche Gefangene in der Anfertigung der nach diesem Verordnungs-Momente Gefangenen-Verordnungsblätter für die Anstalten, sowohl der hiesigen als einer großen Anzahl auswärtiger Gefangenen-Anstalten beschäftigt. Außerdem ist im Gefängnis auch eine Maschinen-Strumpfweberei eingerichtet, um den großen Bedarf an Strümpfen herzustellen. Es werden auf den Werktagen täglich 12 Paar Strümpfe gefertigt.

Von Privatden werden ebenfalls Aufträge angenommen und gegen mäßige Entlohnung ausgeführt.

Der Geschäftsführer eines hiesigen Geschäfts kam gestern dadurch zu Schaden, daß ihm ein Koffer mit dem Inhalt vermischt fiel, wobei ein Knochenbruch eintrat. Die Berechnung erforderte die Ueberführung des Mannes in die königl. Klinik.

Ein hiesiger Landbriefführer verlor dieser Tage in der Friedenstrasse umweit des Schreiberhofes einen Pauszettel und einen Kassenmutter. Ein Geschäftsführer aus Ullersleben soll das Geld gefunden haben, ohne es abzuliefern. Er wird daher wegen Raubuntertückung verurteilt.

Die Mittheilungen aus Halle befinden sich auch in der 1. Beilage dieser Nr.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadterordneten-Versammlung Montag den 15. Okt. nachmittags 4 Uhr.

1. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung der Höheren Mädchenschule.
 2. Ueberführung der Turnhalle in der Taubenstrasse-Schule an den Zöglinge-Verein „Ull“ zu Lehnungszwecken.
 3. Änderung der Treppenaufgänge zu den Grabböden auf dem Stadthofesacker.
 4. Herstellung von Treppenaufgängen auf dem Reichsriedhofe.
 5. Verlängerung bezw. Veränderung der Straßenbahnweiche an der Ulrichsstraße.
 6. Bericht der Kommission über die Petition betreffend Anlage einer Straße auf dem Taag-Bogler'schen Grundstücken an der Wertheburgerstraße.
 7. Festlegung der Einheit für die Jakobstraße.
 8. Festlegung des Protokolls vor dem Gymnasium in der Sophienstraße.
 9. Abänderung eines Beschlusses betreffend die zwischen der Straßenburger- und Kronprinzenstraße projektierte neue Straße.
 10. Lenkung vom Grundstück Wöhlmerstr. 8.
 11. Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung eines neuen Speisefäßes für die Stadtküche.
 12. Anträge der Kommission über die Rechnung der Steuer-Regulirung für 1888/87.
 13. Lenkung vom Grundstück Nr. Steinstr. 63.
 14. Abänderung des Normalbeholdungs-Etats.
 15. Nachbewilligung von Mitteln zu den Kosten bei den Pumpungen.
 16. Anstellung von 5 Lehrern.
 17. Abgabe eines Kuratoriums für die städtische Höhere Mädchenschule.
 18. Unterhaltung zweier Erbgebäude gegen Annahme eines Lehns.
 19. Abänderung Bewilligung der Theater-Gastwirtschaft.
 20. Festsetzung des städtischen Kanals.
 21. Geologische Sitzung.
 22. Wahl eines Mitgliedes zur Grund- und Meßsteuer-Einschätzungskommission.
 23. Neuwahl der Mitglieder zur Klassensteuer-Einschätzungskommission.
 24. Neuwahl eines Armen-Vorlesers für den 11. Bezirk.
- Sitz 11. Okt. 1888.
Der Vorsitz der Stadterordneten-Versammlung.
Gneil.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

Mit dem kommenden Montag beginnt die 8. Versammlung des hiesigen Vereins für Volkswohl, der Arbeiter-Vereinsstelle, ihre Thätigkeit. Als Geschäftsstelle ist ihr bekanntlich von den städtischen Behörden ein Raum im Rothen Thurm, der bisher als Laden benutzt war, unentgeltlich überlassen worden. Die Lage der Geschäftsstelle, die von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet sein wird, ist also eine vortheilhafte, besser als die irgendeiner Arbeiter-Vereinsstelle anderer großen deutschen Städte. Die Verwaltung dieser Geschäftsarten aus, deren Inhalt wir nachstehend abdrucken:

Arbeits-Nachweiskehle des Vereins für Volkswohl im Rothen Thurm zu Halle (S.). Zweck dieser gemeinnützigen Anstalt ist, die Arbeitsvermittlung zwischen Arbeitgebern und Gesellen aller Art, männlichen und weiblichen Geschlechts, in zuverlässiger und billiger Weise zu betreiben. Namentlich kommen in Betracht Beschäftigung und Gelernter, Lehrlinge, Fabrik- und Tagelöhner, Ausgeschlossener ist allein die Vermittlung weiblichen Geschlechts. Die Vermittlung wird eingeleitet durch Vorwerkung der Gesuche und regelmäßige Besichtigung derselben in geeigneten Wärdern, gegebenenfalls auch durch Eingangsfragen. Wenn der Gesuchende nicht das Recht einer Vermittlung, eine Controlle nach eigener Wahl aufzustellen. Auch ist jedem, der die Arbeits-Nachweiskehle benutzt, die Einsicht des Nachweiskehles seines Gewerbes gestattet. Etwaige Wünsche und Beschwerden sind an eines der Vorstandsmänner zu richten, deren Name und Wohnung in der Arbeits-Nachweiskehle angeschrieben sind.

Vermittlungs-Gebühren.

1. Im Abonnement. Bei Beschaffung eines Jahresbeitrags von 3 M. werden beliebig viel Gesuche im Gehehen, Lehrlinge und Arbeiter befragt.
2. Nichtabonnenten zahlen 30 Pf. Einschreibgebühr für das Gesuch um einen auf unbestimmte Zeit zu beschaffenden Gesellen, Lehrling oder Arbeiter; 10 Pf. für einen höchstens einige Tage zu verwendenden Arbeiter.

B. Für Gesellen und Arbeiter. Dieselben zahlen 15 Pf. Einschreibgebühr, wenn sie Beschäftigung auf unbestimmte Zeit suchen; 5 Pf., wenn es sich um Arbeit auf höchstens einige Tage handelt. Wenn keine Arbeit nachgewiesen werden kann, wird die Einschreibgebühr zurückgegeben. Briefmarken werden als Zahlung angenommen.

Im übrigen verweisen wir auf den in dieser Nr. unserer Bl. befindlichen Anruf des Vorstandes. Wir sind überzeugt, daß die Männer, welche diese gemeinnützige Einrichtung getroffen und ins Leben gerufen haben, sich nicht wegzulassen, daß die Unkosten des Unternehmens damit gedeckt werden können. Wie wir vernehmen, hofft der Arbeitsstellen-Vorstand sogar, den städtischen Behörden demnach Mittel zu bekommen, die ihm einwilligen unentgeltlich zur Verfügung gestellte Rote zu zahlen zu können.

